Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 8 (1914)
Heft: 1

Buchbesprechung: Büchertisch
Autor: Ammann, G.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Antrag 10: Antrag der Sozialdemokratischen Mitgliedschaft Hard-Zürich zur Alkoholfrage:

Um den moralischen Wert im allgemeinen und im besonderen der vielen Details der Tätigkeit — wie Wahlen der Vereinsfunktionäre, Fassen und Ausführen von Versammlungsbeschlüssen hinsichtlich des dazu unerläßlichen Verantwortungsgefühls — zu heben, und zuletzt, um bei Familienangehörigen der Parteimitglieder das dort noch vielfach vorhandene Mißtrauen gegen die Zwecke der Versammlungen zu beseitigen, wird den Sektionen der Partei empfohlen, mehr und mehr danach zu streben, die Versammlungen konsumationslos zu veranstalten.

Ob wohl alle, die an der Sozialdemokratie nur nörgeln und kritisieren, von solchen Kundgebungen Notiz nehmen? Ob sie wohl selber diese stramme Haltung gegen eine unserer ärgsten Volksseuchen einnehmen?

J. Matthieu.

Büchertisch.

Felix Moeschlins „Amerika-Johann“. Ich warte seit einem Jahr auf eine Besprechnng von Moeschlins letztem Werk in den Spalten der Neuen Wege. Denn wurden seine früheren Romane, „Königschmiede“ und „Hermann Hitz“ für geeignet erachtet, gerade in ihnen kritisiert zu werden, so gilt das noch viel mehr von dem neuesten. Da sich aber bisher keine berufene Feder dafür geregt hat, sei's einem Laien in dem Fache gestattet, die Leser dieses Blattes darauf aufmerksam zu machen. Für manchen wird's ja nicht nötig sein. Andere aber werden für den Anstoß dankbar sein, da sie vielleicht nur irgend ein Hacken von der Lektüre des Buches ferngehalten hat, das seinerzeit bei seinem Erscheinen von der Tagespresse so aufs höchste belobigt worden war. Nun sei es ihnen wieder in Erinnerung gerufen. Es ist's wert, auch heute noch gelesen zu werden, ja man wird es sogar gerne wieder und wieder aufschlagen.

Was hebt dieses Kunstwerk über die Augenblicksliteratur hinaus? Gerade das, daß es tief im Augenblick, in der „Zeit“, der Gegenwart wurzelt. Weil es echt, ursprünglich, aus dem Leben geboren ist, hat es für uns typischen Wert. Wir vernehmen unsern eigenen Herzschlag in ihm. Womit wir kämpfen, worunter wir leiden, was gerade wir erhoffen und erstreben, das finden wir in ihm gestaltet. Es ist nichts geringeres, als der Prozeß der heute miteinander ringenden Kulturschichten, was in ihm zu lebendiger Darstellung gelangt ist. Eine alte, formenreiche und gemütstiefe, aber ihrer selbst nicht mehr sichere und frohe Kultur wird zersetzt und zum Falle gebracht durch einen Vertreter reinster, rücksichtslosester Profitwirtschaft. Das Geld entwertet die alten Werte und führt eine seelenlose Unkultur herauf. Die meisten Menschen fallen ihr zum Opfer. Aber die, die aus dem Schaden gelernt haben, die unter den Schmerzen geläutert, durch die Erfahrungen tief und innenstark geworden sind, die werden zu Erlösern. Die schaffen verheißungsvoll an der Grundlage einer das Beste des Alten und Neuen harmonisch verschmelzenden, bodenständig aufwachsenden, echten, reifen Kultur. Nicht „zurück!“ ist die Losung, aber: „vom Alten durchs Jetzige hindurch vorwärts!“ — Daß wir wissen, was wir wissen, wollen, was wir wollen, und lieben, was wir lieben: ist nicht er die Ursache dazu, er und seinesgleichen? Er und die vielen anderen von seiner Art haben nur an ihr Geld gedacht. Aber ohne daß sie es ahnten, ohne daß sie es wollten, haben sie dadurch die ganze Welt weitergebracht, sie größer und reicher gemacht, unter der Hand gewissermaßen. Denn wenn wir heutzutage glücklich sind, so ist ein größeres Maß in unserm Glück als früher, und an diesem größeren Maße ist er schuld und die, die ihm gleichen. Wir sehen mehr, wir fühlen mehr, wir können mehr, dank ihnen! — Ist das nicht ein Trost und eine Versöhnung?“ Und der Weisheit Schluß ist, „daß die neue Welt nicht an und für sich Glück oder Unglück war, sondern daß sie bloß ein Kleid bedeutete, in dem man

wohl arm sein konnte, ärmer als in den alten Zeiten, doch auch reich, reicher als jemals zuvor, nach des Menschen eigenem Wesen und Willen."

Das ist, kurz zusammengezogen, das „Problem" des lebendigen, farben- und gestaltenreichen, bald episch dahingleitenden, bald dramatisch sich überschlagenden Wellenganges dieser künstlerischen Schöpfung. Moeschlin sagt uns etwas in ihr; er klagt nicht nur an, er offenbart auch. Von den verschiedensten Gesichtspunkten aus ist das Buch lesenswert, ob von kulturphilosophischen oder nationalökonomischen, sozialen oder religiösen Interessen; ob von der gerade in den Neuen Wegen geführten Auseinandersetzung aus (um mit Moeschlins Ausdrücken zu reden): ob nur die Scholle adelt oder nicht auch das Pflaster; oder von der nicht minder angeregten Frage der Seelsorge auf dem Lande (wofür Moeschlin sogar einen besonderen, ziemlich typischen Vertreter geschaffen hat). Von welchen Problem auch jeder umgetrieben ist, das Buch antwortet auf seine offenen Fragen; es gibt Anregungen, Beiträge, Lösungen; es dient unserm Geschlecht zur Abklärung und Verinnerlichung; es bringt vorwärts. Ganz abgesehen davon, daß, wer ein Organ für die Kunst besitzt, dabei einen seltenen reinen Genuß findet. Und als Künstler will doch letzlich der Dichter genommen sein. Darüber aber macht man am besten keine Worte, sondern — genießt.

Wem es also in diesen bewegten Zeiten eher liegt, große und tiefe Kulturgedanken in den Lebensgestalten der schönen Phantasie, statt in den Abstraktionen des gelehrten Buches zu überdenken und innerlich zu durchleben, der greife zu!

G. Ammann.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir fühlen uns auch diesmal nicht veranlaßt, dem neuen Jahrgang ein besonderes Geleitswort mitzugeben. Der Inhalt dieses Heftes zeigt, in welchem Sinne wir unsere Arbeit tun möchten. Wir brauchen die Leser wohl nicht zu bitten, aus dem quantitativen Verhältnis, worin „religiöse" und „soziale" Aufsätze in diesem Heft stehen, keine falschen Schlüsse zu ziehen. Die religiöse Aufgabe (im engern Sinne des Wortes) wird uns immer stärker in Anspruch nehmen, je mehr die sozialen Probleme eine gewisse Klärung erfahren haben. Wir werden im Rahmen unseres Programms gern auch für Mannigfaltigkeit sorgen. Wertvolle Mitarbeit ist uns gesichert. Wir wünschen aber besonders, in eine engere Beziehung zu unserem Leserkreis zu treten und bitten diesen um fleißige Aussprache über die in den Neuen Wegen auftauchenden Themen. Das Wort ist, wie bisher, frei. Nur müssen wir bei dem beschränkten Raum unserer Zeitschrift um Geduld und um tunliche Kürze bitten, womit jedoch ausführliche Arbeiten nicht etwa ausgeschlossen sein sollen.

Wir hoffen, die Hefte künftig regelmäßig im ersten Drittel des Monats herausbringen zu können, müssen dann aber am 25. des vorhergehenden Monats Redaktionsschluß machen.

Der Leserkreis und das Wirkungsfeld der Neuen Wege haben sich in den letzten Jahren stetig und bedeutend erweitert. Unsere Erwartungen sind eher übertroffen, als enttäuscht worden. Wir hoffen aber doch noch zu wachsen und bitten die Leser, uns die Kreise erschließen zu helfen, für die wir da sind. Probehefte dieser und der letzten Nummer stehen zur Verfügung. Im übrigen: Mit Gott vorwärts!

Danksagung. Den beiden ungenannten Lesern der Neuen Wege, die uns am Weihnachtstag zugleich hoch erfreut und tief beschämt haben, sagen wir auf diesem einzig möglichen Wege unsern innigen Dank! R.

Redaktion: Liz. **J. Matthieu,** Gymnasiallehrer in Zürich; **L. Ragaz,** Professor in Zürich; **L. Stückelberger,** Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn **Ragaz** zu senden. — Druck und Expedition von **R. G. Zbinden** in Basel.